

# Der Sozialismus gegen den Krieg

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1907)

Heft 17-18

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801668>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Sozialismus gegen den Krieg.

Nachdem im August auf dem internationalen Kongress der Sozialdemokraten in Stuttgart sich wesentliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den deutschen und den französischen Delegierten bezüglich der Stellung der Sozialdemokratie gegenüber dem Militarismus gezeigt hatten, einigte man sich schliesslich auf folgende Resolution:

„Der Kongress bestätigt die Resolutionen der früheren internationalen Kongresse gegen den Militarismus und Imperialismus und stellt aufs neue fest, dass der Kampf gegen den Militarismus nicht getrennt werden kann von dem sozialistischen Klassenkampf im ganzen.

Kriege zwischen kapitalistischen Staaten sind in der Regel Folgen ihres Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkte, denn jeder Staat ist bestrebt, sein Absatzgebiet sich nicht nur zu sichern, sondern auch neue zu erobern, wobei Unterjochung fremder Völker und Länder eine Hauptrolle spielt. Diese Kriege ergeben sich weiter aus den unaufhörlichen Wettrüstungen des Militarismus, der ein Hauptwerkzeug der bürgerlichen Klassenherrschaft und der wirtschaftlichen und politischen Unterjochung der Arbeiterklasse ist.

Begünstigt werden die Kriege durch die bei den Kulturvölkern im Interesse der herrschenden Klassen systematisch genährten Vorurteile des einen Volkes gegen das andere, um dadurch die Massen des Proletariats von ihren eigenen Klassenaufgaben, sowie von den Pflichten der internationalen Klassensolidarität abzuwenden.

Kriege liegen also im Wesen des Kapitalismus; sie werden erst aufhören, wenn die kapitalistische Wirtschaftsordnung beseitigt ist, oder wenn die Grösse der durch die militärtechnische Entwicklung erforderlichen Opfer an Menschen und Geld und die durch die Rüstungen hervorgerufene Empörung die Völker zur Beseitigung dieses Systems treibt.

Daher ist die Arbeiterklasse, die vorzugsweise die Soldaten zu stellen und hauptsächlich die materiellen Opfer zu bringen hat, eine natürliche Gegnerin des Krieges, der im Widerspruch zu ihrem Ziele steht: Schaffung einer auf sozialistischer Grundlage beruhenden Wirtschaftsordnung, die die Solidarität der Völker verwirklicht.

Der Kongress betrachtet es deshalb als Pflicht der arbeitenden Klasse und insbesondere ihrer Vertreter in den Parlamenten, unter Kennzeichnung des Klassencharakters der bürgerlichen Gesellschaft und der Triebfeder für die Aufrechterhaltung der nationalen Gegensätze, mit allen Kräften die Rüstungen zu Wasser und zu Lande zu bekämpfen und die Mittel hierfür zu verweigern, sowie dahin zu wirken, dass die Jugend der Arbeiterklasse im Geiste der Völkerverbrüderung und des Sozialismus erzogen und mit Klassenbewusstsein erfüllt wird.

Der Kongress sieht in der demokratischen Organisation des Heerwesens, der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere, eine wesentliche Garantie dafür, dass Angriffskriege unmöglich und die Ueberwindung der nationalen Gegensätze erleichtert wird.

Die Internationale ist ausserstande, die in den verschiedenen Ländern naturgemäss verschiedenen der Zeit und dem Ort entsprechenden Aktionen der Arbeiterklasse gegen den Militarismus in starre Formen zu bannen. Aber sie hat die Pflicht, die Bestrebungen der Arbeiterklasse gegen den Krieg möglichst zu verstärken und in Zusammenhang zu bringen.

Tatsächlich hat seit dem internationalen Kongress in Brüssel das Proletariat in seinen unermüdlichen

Kämpfen gegen den Militarismus durch die Verweigerung der Mittel für Rüstungen zu Wasser und zu Lande, durch die Bestrebungen, die militärische Organisation zu demokratisieren, mit steigendem Nachdruck und Erfolg zu den verschiedensten Aktionsformen gegriffen, um den Ausbruch von Kriegen zu verhindern oder ihnen ein Ende zu machen, sowie um die durch den Krieg herbeigeführte Aufrüttelung der Gesellschaft für die Befreiung der Arbeiterklasse auszunutzen:

So namentlich die Verständigung der englischen und französischen Gewerkschaften nach dem Fashodafall zur Sicherung des Friedens und zur Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen England und Frankreich; das Vorgehen der sozialdemokratischen Parteien im deutschen und französischen Parlament während der Marokkokrise; die Kundgebungen, die zum gleichen Zweck von den französischen und deutschen Sozialisten veranstaltet wurden; die gemeinsame Aktion der Sozialisten Oesterreichs und Italiens, die sich in Triest versammelten, um einem Konflikt der beiden Staaten vorzubeugen; weiter das nachdrückliche Eingreifen der sozialistischen Arbeiterschaft Schwedens zur Verhinderung eines Angriffs auf Norwegen; endlich der heldenhafte, opferwillige Kampf der sozialistischen Arbeiter und Bauern Russlands und Polens, um sich dem vom Zarismus entfesselten Krieg zu widersetzen, ihm ein Ende zu machen und die Krise des Landes zur Befreiung der arbeitenden Klasse auszunutzen.

Alle diese Bestrebungen legen Zeugnis ab von der wachsenden Macht des Proletariats und von seiner wachsenden Kraft, die Aufrechterhaltung des Friedens durch entschlossenes Eingreifen zu sichern; die Aktion der Arbeiterklasse wird um so erfolgreicher sein, je mehr die Geister durch eine entsprechende Aktion vorbereitet und die Arbeiterparteien der verschiedenen Länder durch die Internationale angespornt und zusammengefasst werden.

Der Kongress ist der Ueberzeugung, dass unter dem Druck des Proletariats durch eine ernsthafte Anwendung der Schiedsgerichte an Stelle der kläglichen Veranstaltungen der Regierungen die Wohltat der Abrüstung den Völkern gesichert werden kann, die es ermöglichen würde, die enormen Aufwendungen an Geld und Kraft, die durch die militärischen Rüstungen und die Kriege verschlungen werden, für die Sache der Kultur zu verwenden.

Droht der Ausbruch eines Krieges, so sind die arbeitenden Klassen und deren parlamentarische Vertretungen in den beteiligten Ländern verpflichtet, unterstützt durch die zusammenfassende Tätigkeit des Internationalen Bureaus, alles aufzubieten, um durch die Anwendung der ihnen am wirksamsten erscheinenden Mittel den Ausbruch des Krieges zu verhindern, die sich je nach der Verschärfung des Klassenkampfes und der Verschärfung der allgemeinen politischen Situation naturgemäss ändern.

Falls der Krieg dennoch ausbrechen sollte, ist es die Pflicht, für dessen rasche Beendigung einzutreten und mit allen Kräften dahin zu streben, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Aufrüttelung des Volkes auszunutzen und dadurch die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen.“

Nach unserer Meinung enthält diese Resolution Richtiges und Unrichtiges, wie dies ja bei der Betrachtung eines Universalproblems durch eine besonders gefärbte Parteilbrille kaum anders möglich ist. Einig sind wir gewiss in der energischen Bekämpfung der veralteten Institution Krieg, der ja nicht allein dem Proletariat, sondern der ganzen Menschheit bitteren Schaden zufügt.

In der Methode der Bekämpfung sind wir freilich anderer Meinung. Die schweizerischen Sozialdemokraten mögen sich merken: „Der Kongress sieht in der demokratischen Organisation des Heerwesens, der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere, eine wesentliche Garantie dafür, dass Angriffskriege unmöglich und die Ueberwindung der nationalen Gegensätze erleichtert wird.“

Wir hätten demnach das Ideal der Sozialdemokratie erreicht. Wir werden nie einen Angriffskrieg führen, müssen aber gezwungener Weise unsere Volkswehr auf einer gewissen Höhe erhalten, um imstande zu sein, solange uns Staaten mit rückständigen kriegerischen Ansichten umgeben, unsere Grenzen vor ihrem Einfall und damit in der Folge auch unser fortgeschrittenes Land vor dem Eindringen ihrer Rückständigkeit zu bewahren.

Am 7. September hielt der Führer der französischen Sozialisten, Jaurès, in Paris einen Vortrag, in welchem er unter anderm sagte:

„Wenn ein Konflikt sich zu zeigen beginnt, so werden wir zu der Regierung sagen: Verständigt euch auf diplomatischem Wege und beseitigt ihn. Gelingt das den Diplomaten nicht, so werden wir zu den Regierungen sagen: Geht vor ein internationales Schiedsgericht. Wird dieses nicht angenommen, dann sagen wir: Ihr seid eine Regierung von Verbrechern, Banditen und Mördern. Die Pflicht des Proletariats ist, sich gegen euch zu schützen und das Gewehr zu ergreifen, das ihr ihnen in die Hand legt. Es wird sich dann nicht mehr darum handeln, wer der Angreifer ist. Der Feind des Proletariats ist die Regierung, welche das Schiedsgericht ablehnt, und die Pflicht des Proletariats ist es, sich der Flinte zu bedienen, um die Regierung des Verbrechens durch einen Aufstand niederzuschlagen.“

Darin können wir nun dem grossen französischen Politiker nur beipflichten. Wenn heute zwei Regierungen sich weigern, vor das Schiedsgericht zu gehen, bevor sie zu den Waffen greifen, dann sollen sie wissen, dass sie das Volk nicht hinter sich haben, dann sollen alle Menschen, die ein Gewissen haben, nicht nur in beiden beteiligten Ländern, sondern in der ganzen Welt dagegen protestieren und im Notfalle dieser verbrecherischen Regierung den Gehorsam künden!  
G.-C.

—o—

### Verschiedenes.

**Eine grossartige Deputation.** Der „International Council of Women“, der die Damen Marie Stritt (Deutschland), Mme de Sainte Croix (Frankreich), Mr. Olivie Gordon und Cora Richmond (Ver. Staaten), Mlle Forchhammer (Dänemark), Mlle Popelin und Mlle Lafontaine (Belgien), Frau Prof. Zipernowsky (Budapest), Mme Garrison Villard (Ver. Staaten), Mlle Backer (Niederlande), Mme d'Albert (Frankreich) angehören, überreichte dem Präsidenten der zweiten Haager Friedenskonferenz im Namen von fünf Millionen Frauen eine Adresse, worin der Wunsch nach einem Erfolge der Konferenz ausgedrückt wird. Welch ein stattliches Heer edler Kämpferinnen für den Frieden!

—o—

### Literatur und Presse.

**Umfrid, O.** „Anti-Treitschke“. Bei W. Langguth in Esslingen a. N. erschien „Anti-Treitschke“ von O. Umfrid, zweiter Vorsitzender der Deutschen Friedens-

gesellschaft; Preis Mk. 1; dem Titel nach eine Parallele zu Friedrichs des Grossen Anti-Macchiavelli, dem Inhalt nach eine eingehende, mit dem Scharfsinn des erprobten Polemikers geschriebene Auseinandersetzung mit Treitschkes Politik vom Standpunkt des modernen Pazifismus aus. Der Politiker, der die Weltanschauung der Pazifisten in gedrängter Kürze kennen lernen und sich einen Begriff von der Art machen will, mit der die Friedensfreunde ihre Positionen gegenüber den Angriffen aus dem Lager des „Alten Glaubens“ zu verteidigen pflegen, der greife zu diesem hübschen Büchlein. Aber auch der moderne Historiker wird gut tun, sich mit dieser Schrift, die auf der Grundlage einer beachtenswerten geschichtsphilosophischen Anschauung geschrieben ist, auseinanderzusetzen. Wie reich die geistige Rüstkammer der Friedensbewegung ist, das mag den Lesern aufgehen, wenn sie am Schluss des Büchleins das ungewöhnlich umfangreiche Verzeichnis der Aufsätze und Broschüren betrachten, die allein der Feder Umfrids, des unermüdlichen Vorkämpfers der Friedensbewegung, entstammen.

**Das Korrespondenzblatt für studierende Abstinenten** vom Juni und Juli 1907 bringt einen allgemein orientierenden Artikel „Die Friedensbewegung“ von Hans Bächtold. Unser ausserordentlich tätiger Freund macht darin unter anderm den Vorschlag, zur Vermeidung von Missverständnissen künftig unsere Bewegung „Völkerrechtsbewegung“ zu nennen.

**Revue für Internationalismus**, herausgegeben vom Bureau der Stiftung für Internationalismus im Haag, deutsche Ausgabe, erscheint seit April 1907 zweimonatlich (auch englisch, französisch und holländisch bei Maas u. Van Suchtelen). Leipzig und Amsterdam. Von bekannten Pazifisten haben in der ersten Nummer das Wort Björnsterne Björnson, W. T. Stead und Alfred H. Fried. Preis jährlich 10 Mark.

**Richet, Ch.** La Paix et la Guerre. (2<sup>e</sup> cahier de la 7<sup>e</sup> série des Cahiers de la Quinzaine). Paris, 8, rue de la Sorbonne. Brochure de 63 pages. Prix 1 fr.

**Der XVI. Weltfriedenskongress in München.** Eine ausführliche Originalberichterstattung über denselben bringen wir in der nächsten Nummer.

—o—

## Bücher von Graf Leo Tolstoi!

<b>Das Evangelium</b>	(192 Seiten), Fr. 3. 20
<b>Mein Glaube</b>	(240 Seiten), Fr. 3. 20
<b>Ueber das Leben</b>	(226 Seiten), Fr. 2. 50
<b>Die christliche Lehre</b>	(165 Seiten), Fr. 2. 50
<b>Gottes Reich ist in Euch</b>	(294 Seiten), Fr. 2. 50
<b>Was sollen wir also tun?</b>	(159 Seiten), Fr. 1. 90
<b>An das arbeitende Volk</b>	(109 Seiten), Fr. 1. 25
<b>Die sexuelle Frage</b>	(117 Seiten), Fr. 1. 25
<b>Was ist Geld?</b>	(112 Seiten), Fr. 1. 25
<b>Was ist Religion?</b>	(112 Seiten), Fr. 1. 25
<b>Du sollst nicht töten</b>	(133 Seiten), Fr. 1. 25
<b>Patriotismus und Frieden</b>	(112 Seiten), Fr. 1. 25
<b>Die Sklaverei unserer Zeit</b>	(111 Seiten), Fr. 1. 25
<b>Die Macht der Finsternis</b>	(111 Seiten), Fr. 1. 25
<b>Was ist Kunst?</b>	(112 Seiten), Fr. 1. 25
<b>Graf Leo Tolstoi und der heilige Synod</b>	(77 Seiten), Fr. 1. 25
<b>Muss es denn so sein?</b>	(108 Seiten), Fr. 1. 25
<b>Meine Beichte</b>	(128 Seiten), Fr. 1. 25
<b>Ueber Erziehung und Bildung</b>	(80 Seiten), Fr. 1. —
<b>Vernunft, Glaube und Gebet</b>	(48 Seiten), Fr. —.65

Franko-Postversand in der ganzen Schweiz (ohne Anrechnung des Porto).

Adresse: **Postfach 6456, St. Gallen.**